

# DER ZÜCHTER

13. JAHRGANG

OKTOBER/NOVEMBER 1941

HEFT 10/11

## Hofrat Prof. Dr. Dr. h. c. Erich v. Tschermak-Seysenegg zum 70. Geburtstag.

Von **Franz v. Frimmel**-Brünn.

Unter den heute lebenden Naturforschern ist keiner, für den das in dieser Festnummer an erster Stelle wiedergegebene Faksimile des Manuskriptes der berühmten Arbeit GREGOR MENDELs einen so tiefen Gemütswert besitzt, wie Hofrat Prof. Dr. Dr. h. c. ERICH v. TSCHERMAK-SEYSENEGG, dessen 70. Geburtstag der Anlaß zu dieser Festgabe ist. Denn er selbst war es, der durch die wissenschaftliche Tat der Wiederentdeckung der Vererbungsgesetze diese Arbeit aus einem mehr als drei Jahrzehnte währenden Dornröschenschlaf erweckt hat.

Seit dieser Zeit sind wieder mehr als 4 Jahrzehnte vergangen, und diese Zeitspanne — kurz für die Geschichte der Wissenschaft, lang für den einzelnen, der sie durchmißt — war für E. v. TSCHERMAK ausgefüllt von intensivster wissenschaftlicher und praktisch züchterischer Arbeit im Dienste des Ausbaues der neuen Vererbungslehre und ihrer Anwendung auf die Pflanzenzüchtung. Mit unermüdlichem Fleiße, unbeirrbar durch mancherlei äußere Erschwerungen, deren Grund hauptsächlich in einer zunächst allzu kargen Bemessung der ihm zur Verfügung gestellten Hilfsmittel gelegen war, hat unser Jubilar Baustein auf Baustein zu dem neuen, heute zu gewaltiger Größe angewachsenen Lehrgebäude gefügt.

Schon die ersten Versuchsserien, die der Wiederentdeckung der Mendelschen Vererbungsgesetze durch E. v. TSCHERMAK, C. CORRENS und H. DE VRIES folgten, haben manche Komplikation aufgezeigt, die sich zunächst nicht recht in das einfache Schema fügen wollte. Vor allem die Tatsache des Erscheinens eines Kreuzungs-

novums, d. h. das Manifestwerden einer Eigenschaft in  $F_1$ , die als solche weder dem mütterlichen noch dem väterlichen Elternpartner eigen gewesen war, wurde Anlaß zu Erwägungen, die TSCHERMAK in seiner Theorie der Cryptomerie zusammengefaßt hat. Bald folgten weitere Arbeiten, die wesentliche Unterlagen für den Ausbau der Faktorenlehre lieferten.

Denn das hat sich alsbald gezeigt, daß es nicht so ist, wie der Laie es gern aus der Darstellung des einfachsten Vererbungsschemas herauslesen möchte, daß einer Eigenschaft auch ein mendelnder Faktor entsprechen müsse. Es bedurfte der mühevollen Gewinnung sehr zahlreicher Beobachtungstatsachen, bis sich die uns heute so geläufige Erkenntnis durchrang, daß das, was wir beschreibend als eine Eigenschaft bezeichnen, unter allen Umständen genetisch sehr vielfältig bedingt ist, und daß erst das Zusammen-

spiel vielerlei genetisch gesteuerter Vorgänge den Effekt ergibt, den wir als „Eigenschaft“ beschreiben. Dem Zusammenspiel der durch das Vererbungsexperiment erschließbaren Erbfaktoren nachzuspüren, war und ist eine der wichtigsten Aufgaben der Vererbungslehre, und an diesen Forschungen ist TSCHERMAK in erster Linie beteiligt gewesen.

Das Zutreffen der Mendelschen Vererbungsregeln ist an das gesetzmäßige Funktionieren des Verteilungsmechanismus der Erbsubstanz in der lebenden Zelle gebunden. Es ist eines der bedeutsamsten wissenschaftlichen Verdienste TSCHERMAKs, daß er durch Herstellung schwieriger zu erzeugender Bastarde in der Getreidegruppe; Weizen-Roggen, Aegolotricum, Heynaldotricum



*E. v. Tschermak-Seysenegg*

usw. unschätzbar wertvolles Material für die cytologische Aufklärung des Verhaltens verschiedenartiger Genome in einer Zygote der Forschung zur Verfügung gestellt hat. Diese Kreuzungen zwischen verschiedenen Arten und Gattungen von Gräsern der Getreidegruppe haben auch in anderer Richtung nämlich für den Ausbau unserer Vorstellungen über die Herkunft unserer Kulturformen wertvollste Anhaltspunkte geliefert.

Ein wissenschaftliches Thema ist es vor allem, zu dem der Blick unseres Altmeisters immer wieder sich wendet, das ja auch den Ausgangspunkt seiner Forschungen gebildet hat, und das ist die Xenienfrage. Zahlreiche Arbeiten bis in die jüngste Zeit sind dieser gewidmet. Der Nachweis der hybridogenen Parthenogenesis mag als die jüngste Errungenschaft dieser Arbeitsrichtung hervorgehoben werden.

In schlagwortartiger Kürze lassen sich nur die wichtigsten Hauptrichtungen der theoretischen Arbeiten v. TSCHERMAKs andeuten; noch mehr Einschränkung gebietet die Begrenzung des zur Verfügung stehenden Raumes, wenn es sich darum handelt, seine bedeutsamen Verdienste um die Entwicklung der praktischen Pflanzenzüchtung zu schildern. Schon durch den Gang seiner Ausbildung mit der Praxis von Landwirtschaft und Gärtnerei innigst vertraut, hat TSCHERMAK von allem Anfang an auf die praktischen Anwendungsmöglichkeiten der neu gefundenen Vererbungsgesetze hingewiesen und es nicht bei dem Hinweis bewenden lassen, sondern tatkräftigst die Nutzanwendungen der neuen Lehre selbst gezogen.

Wenn die deutsche Landwirtschaft heute intensiver als je Umschau nach brauchbaren Ölpflanzen hält, so findet sie in dem TSCHERMAKschen rankenlosen, schalenlosen Ölkürbis ein Zuchtprodukt, dem ein ähnlicher Siegeslauf vorausgesagt werden kann, wie ihn seinerzeit beispielsweise seine Hanna Kargyn-Gerste angetreten hatte. Mit der Nennung dieser Gerstensorte ist die vielseitige Züchtungsarbeit TSCHERMAKs an dieser Getreideart, die von ihm mit ganz besonderer Liebe bearbeitet wird, nur angedeutet, glattgrannige Gerstenformen, zweizeilige Wintergersten und viele andere interessante Zuchtstämme stehen in seinem Zuchtgarten und werden der Praxis zur Verfügung gestellt. Seine beratende Tätigkeit der Kwasitzer Zuchtstätte ließ ihn an dem Ruhme teilnehmen, welche die Hanna Pedrigree-Gerste erworben hatte. Nicht nur dieser Zuchtbetrieb, fast alle landwirtschaftlichen Zuchtstätten im geographischen Raume des Wiener Beckens und

der Hanna folgten durch Jahrzehnte seinen Ratschlägen und Anregungen, bezogen aus seinem Groß-Enzersdorfer Zuchtgarten wertvolles Ausgangsmaterial, so daß die meisten Zuchtleistungen, die in diesem geographischen Raume in den letzten Jahrzehnten entstanden sind, direkt oder indirekt an seine persönliche Züchtertätigkeit anknüpfen.

In seinem Groß-Enzersdorfer Zuchtgarten wurde der Marchfelder Roggen eingehender züchterischer Bearbeitung unterzogen sowie Bastardierungszüchtung zwischen verschiedenen Roggensorten eingeleitet. Die Durchzüchtung des Marchfelder Weizens und der Dioszegger Landsorte ist TSCHERMAKs Verdienst; als eines der Produkte seiner vielfachen Kreuzungsarbeit an Weizen sei der Non plus ultra genannt. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten der Entstehungsgeschichte der vielen Getreidezüchtungen des ostmärkischen Raumes anzuführen, die seiner unermüdelichen züchterischen Arbeit ihr Dasein verdankt haben. Sein vielseitiges und grundlegendes Wirken ist aus der Züchtungsgeschichte der Ostmark gar nicht wegzudenken.

In zahlreichen Einzelarbeiten hat er grundlegende Fragen der Getreide und Leguminosenzüchtung sowie zahlreicher anderer landwirtschaftlicher und gärtnerischer Kulturpflanzen behandelt. Im FRUHWIRTSchen Handbuche bearbeitete er für die 4. Auflage die Korrealtionsverhältnisse bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Zuckerrübe; seine in verschiedenen Arbeiten niedergelegten methodischen Hinweise für die Technik der Bastardierung bleiben grundlegend.

Hat so die gesamte züchterische Fachwelt seinem Wirken außerordentlich viel zu verdanken, so nahmen mit ganz besonderer Dankbarkeit seine Schüler seine Unterweisungen entgegen, doch nicht nur vom Katheder aus. Es bleibt ein besonderes Verdienst von Prof. v. TSCHERMAK, daß er seine Schüler in stets gütigem Wohlwollen auch auf ihrem weiteren Lebenswege zu fördern bestrebt war. Er ist der Mittelpunkt, um den die Züchter des Ostraumes sich zusammenfanden, sowohl im Rahmen der damaligen Fachorganisation der Gesellschaft für Pflanzenzüchtung, später bei den Literaturabenden an der Lehrkanzel für Pflanzenzüchtung. In unserem verehrten Altmeister haben wir einen stets warm fühlenden Mentor und Führer, dessen sonnig heitere Gemütsart ein Band herzlicher Zuneigung zwischen ihm und uns knüpfte und uns in freundschaftlicher Kameradschaft verband.

Neben alle literarisch festgelegten und fest-

legbaren Erfolge der Lebensarbeit unseres verehrten Jubilars dürfen wir diese menschlich schöne Seite seines Wirkens in aufrichtiger Dankbarkeit stellen. Hofrat v. TSCHERMAK bleibt unser väterlicher Freund, dem wir von

Herzen wünschen, daß er in körperlicher Rüstigkeit mit der uns allen so vertrauten Lebhaftigkeit der Impulse sich seinen Neigungen und seinem feinfühligem Lebensstile möge hingeben können per multos annos.

**Verleihung des Carl Sigismund von Treskow-Friedrichsfelde-Preises  
an Herrn Hofrat Professor Dr. Dr. h. c. Erich von Tschermak-Seysenegg.**

Als wissenschaftlichem Mitglied des Kaiser Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung, Erwin Baur-Institut, Müncheberg/Mark, wurde Herr Hofrat Professor Dr. Dr. h. c. ERICH

TSCHERMAK VON SEYSENEGG gelegentlich der Sitzung des Kuratoriums dieses Institutes im Mai 1941 der erste Preis der Carl Sigismund von Treskow-Friedrichsfelde-Stiftung verliehen.

Das Kuratorium  
des Kaiser Wilhelm-Institutes für Züchtungsforschung  
Erwin-Baur-Institut  
Müncheberg/Mark

*verleiht den Jahrespreis 1941  
der Carl Sigismund von Treskow-Friedrichsfelde-Stiftung*

Herrn Hofrat Professor Dr. Dr. h. c. Erich von Tschermak-Seysenegg, Wien

*für hervorragende Forschungen auf dem Gebiete der Art- und Gattungs-  
bastardierung an Kulturpflanzen im Hinblick auf die dadurch für die  
Pflanzenzüchtung geschaffenen neuen Grundlagen.*

Der Direktor des Institutes:  
*Rudorf.*

Der Vorsitzende des Kuratoriums:  
*Backe.*

Die ausführliche Begründung lautet:

„Herr Hofrat Professor Dr. Dr. h. c. ERICH VON TSCHERMAK-SEYSENEGG, einer der drei Wiederentdecker der MENDELSchen Vererbungs-

gesetze, hat als erster auch die Anwendbarkeit dieser wissenschaftlichen Erkenntnis auf die Schaffung neuer Sorten der Kulturpflanzen mit